Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 9

Rubrik: Aus der Paracelsia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erzählte mir seine Mutter, die mich wegen eines Magenleidens konsultirte, daß ihr Sohn seit sehr langer Zeit keinen Anfall wieder gehabt habe, sie glaube, er sei nun völlig geheilt.

Ich könnte noch ein Dutend anderer Fälle anführen, wenn ich nicht befürchten müßte, den Leser zu langweilen. Zum Schluß nur noch einige Worte über den "Heilmagnetismus".

Es gibt Leute — sie nennen sich Magnetopathen — welche behaupten, ihren Fingerspitzen entströme ein eigenartiges Fluidum, welches, auf Rrante übertragen, im Stande fei, fast alle Gebreften des Leibes und der Seele zu beilen. Möglich, daß ein solches Fluidum "sui generis" aus den Sänden ber Magnetopathen "emanirt", wie die Spiritiften fagen; ob basfelbe aber die ihm zugeschriebene Heilfraft besitt, erscheint mir zum Mindesten zweifelhaft. Daß die den Heilmagnetismus Unwendenden Erfolge erzielen in pefuniärer sowohl als in therapeutischer Hinsicht, läßt sich nicht läugnen: daß die Beilerfolge aber nicht dem magnetischen Fluidum, sondern einzig und allein der Suggestion zuzuschreiben sind, ist von wissenschaftlich gebildeten Männern zur Genüge bewiesen worden! Die Junger des Beilmagnetismus verfertigen auch ein magnetifirtes Baffer, welwes, innerlich gebrancht, gegen alle Leiden belfen foll. Giner ift mir befannt, der diefes Wunderwasser täglich literweise herstellte, indem er in reines Leitungswaffer 5 Minuten lang feine der Ragelbürste sehr oft entbehrt habenden Fingerspitzen tauchte. 100 Gramm dieser «Aqua magnetica » ließ er sich mit 5-10 Mark bezahlen und setzte unter dem Landpublikum große Mengen ab. Auf ähnliche Weise stellt man ein magnetifirtes Del und dito Papier und Flanell her. In nahezu 100 Fällen habe ich mich nun bavon überzeugt, daß all' diese Dinge nur einzig und allein bann belfen, wenn man möglichst einfältig an beren Seilfraft

glaubt.*) Dasselbe gilt von der Behandlung durch "magnetische Fernwirkung", wobei z. B. ein in Hamburg wohnender Magnetiseur sein Fluidum auf einen in München wohnenden Kranken übertragen will, nachdem er sich mit demselben in "magnetischen Rapport" versetzt hat. Ein Bündel Nackenhaare vom Patienten soll das Zustandekommen dieses Rapports unsgemein erleichtern. Wer denkt da nicht unwillskürlich an den Radbrucher Wunderdoktor Ast mit seinem haarsträubenden Humbug?! Gott sei Dank, er hat sich abgewirthschaftet!

Aus der Paracelfia.

Bon Dr. Imfeld.

Ein Fall von Retroflexio uteri (Rückwärtsstnickung der Gebärmutter) mit chronischer Metritis und Oophoritis (Entzündung der Gebärmutter und des Eierstockes) und mit abgesaktem Exsudate (Absces) im Becken, geheilt durch Elektroshomöopathie und Massage der Gebärmutter.

Alle unsere Leser werden sich wohl des Arstifels über "Thure Brandt" von A. Sauter ersinnern, welcher in Ar. 10 des Jahrganges 1895 unserer Annalen erschienen ist. Sie werden sich erinnern, darin gelesen zu haben, daß im letzten Jahre im Alter von 74 Jahren der Schwede Thure Brandt gestorben ist, welcher einer der genialsten und bedeutendsten Laienspraktiker der heutigen Zeit und der Ersinder der Gebärmutter-Massage war. Sie haben serner aus jenem Artisel entnommen, wie Thure Brandt die schwersten Gebärmutterkrankheiten, z. B. Vorfälle, Anickungen, Orehungen, Berzwachsungen, Sterilität u. s. w. durch die Mass

^{*)} Bergl. Dr. Fahnestod, "Der gewollte Zuftand." Leipzig, bei Oswald Mute. — Preis 1 Mark.

fage der Gebärmutter glücklich geheilt, wie diese feine Erfindung mit der Zeit fogar die Unerfennung der ärztlichen Gelehrtenwelt sich erworben hatte, so daß Professoren deutscher Universitäten, über die glücklichen Beilerfolge des Laienpraktikers staunend, denfelben in ihre Rliniken beriefen, um außerordentlich schwere Fälle zu behandeln. Die Methode von Thure Brandt hat nach und nach Schule gemacht, schon viele Aerzte haben sich dieselbe angeeignet, dennoch aber ift ihre Zahl noch verschwindend flein im Berhältniß zur großen Menge der praftizirenben Merzte. Aber Diejenigen Frauenärzte, welche diese Methode richtig verstehen und mit Berständniß und Geschick ausführen, sind mit deren Erfolgen in hohem Grade zufrieden und müffen anerkennen, daß dieselbe bei ber Behandlung ber so vielen Gebärmutterfrankheiten weit mehr leistet als die meisten dirurgischen Gingriffe und die ungähligen mechanischen Folterinstrumente, welche schon erfunden worden sind, um alle Lageveränderungen dieses Organes zu behandeln.

Schreiber dieser Zeilen ist durch eigene prattische Erfahrung zur Ueberzeugung gekommen, daß die Brandt'sche Methode allen bestehenden weit überlegen sei in der Behandlung von Frauenfrantheiten, namentlich bei Lageverände= rungen und Senfungen bes Uterns, wie auch bei ber Behandlung von alten abgesachten Ersudaten im Becken (peri= und parametritischen Ersudaten), welche durch die Massage leicht zur Bertheilung und zur Resorption angeregt werben. Fälle, welche jahrelanger allopathischer und dirurgischer Behandlung trotten, fonnen oft in wenigen Wochen bei geschickter Massage geheilt werden, denn die Maffage regt die Musteln ber Gebärmutter, sowie auch ihre Bänder zu Kontraktionen an, durch welche, wenn sie durch geschickte Manipulationen unterstützt find, die Gebärmutter ihre fehlerhafte Lage verändert und selbständig sich wieder hebt, wenn sie vorgefallen oder gesunken war.

Wenn aber die Brandt'sche Methode der Masfage an und für sich schon ein unschätzbares Beilmittel der verschiedensten Frauenfrantheiten, sowie auch anderer Krankheiten, wie z. B. vor Allem des Borfalles des Darmes, fonstituirt, so ist die Wirfung geradezu wunderbar, wenn dieselbe mit einer eleftro-homoopathischen Behandlung zusammen vereinigt wird. Diese zwei Beilmethoben ergänzen sich gegenseitig im vollften Mage und find gang und gar dazu angethan, zur gegenseitigen Unterstützung miteinanber gleichzeitig angewendet zu werden. Bei einem Falle, wo die Gleftro-Somoopathie allein, ohne die Hülfe einer mechanischen, chirurgischen oder manuellen Behandlung, nicht ausreicht, wird die Buthat der Brandt'schen Massage und ber Brandt'ichen manuellen Reposition genügen, um ein glückliches Resultat zu erzielen und die Nothwendigkeit irgend einer Operation ober bes beständigen Tragens eines Ringes, Peffariums u. f. w. ausschließen. Bei anderen Fällen aber, und sie sind nicht selten, bei welchen trot der geschicktesten Massage es nicht gelingen will, der in ihrer Lage und Stellung veränderten Bebärmutter, oder 3. B. auch einem vorgefallenen Darme, die normale Position wieder zu geben, wird man oft überraschend leicht zum Ziele fommen, sobald man die Massage durch inner= liche und äußere Anwendung der eleftro-homoo= pathischen Seilmittel unterstützt. Dies ist bas Resultat meiner praftischen Beobachtungen, aus welchen ich hier ein Beispiel anführen will.

Fran J. D., 30 Jahre alt, aus Lyon in Frankreich, seit mehreren Jahren verheirathet, tinderlos, litt schon seit langer Zeit an der Gehärmutter, in Folge einer Rückwärtsfnickung derselben. Diese Lageveränderung bestand bei der Patientin wahrscheinlich schon als sie noch ein junges Mädchen war, denn

fie hatte schon damals bedeutende Menstruationsbeschwerden. Rach der Verheirathung aber hatten diese Leiden einen so guälenden Charafter angenommen, daß Patientin sich genöthigt sah, sich nach ärztlicher Bülfe umzusehen; es war im Laufe der Zeit zur Lageveränderung noch eine Entzündung der Gebärmutter, eine Metritis hinzugefommen, mit ftarfem Ratarrh und weißem Kluß. Die allopathische Behandlung suchte zunächst Sahre hindurch vermittelst innerer und lokaler milder Mittel der Krankheit zu steuern, doch eben erfolglos; diefelbe nahm immer mehr überhand, die Beschwerden wurden immer größer; die Entzündung der Gebärmutter wurde chronisch und breitete sich per Contiguität durch die Mutter= bänder und den Eileiter auch auf den linken Gierstock aus. In Anbetracht Dieser Umftande hielt es der damals behandelnde Arzt doch für nothwendig, trots der großen Abneigung der Frau, ein Beffarium einzuführen, welches die Gebärmutter in ihrer richtigen Lage hätte fest= halten sollen. Das that auch das Bessarium, reizte aber die bereits entzündete Bebärmutter so fehr, daß die Schmerzen unerträglich murben. Die Gebärmutter schwoll stark an; die Entzündung breitete fich in bas Beden aus und es entwickelte fich eine Barametritis, welche einen Giterabicef in der Bedenhöhle gur Folge hatte. Der Ring (Peffarium) mußte auf alle Rosten wieder entfernt werden; Batientin mußte mehrere Wochen lang schwer frank im Bette liegen. Als sie sich nach langer Zeit erholt hatte, bachte man baran, einen anderen Ring einzuführen, welcher weniger gewaltsam auf die Gebärmutter wirfen follte : es fam aber fo, baß Dieser Ring bafür einen starten Druck auf Die Blase ausübte, so daß sich in furger Zeit eine Blajenentzundung bilbete, und zwar eine fo hochgradige, daß Patientin dabei Söllenqualen auszustehen hatte. Sie wurde noch franker als

vorher und so elend, daß ihr Zustand im höchssten Grade gefahrdrohend war. Es dauerte mehrere Monate. bis sie sich von dieser neuen Krankheit erholen konnte, und noch heutzutage, mehr als vier Monate nachdem sie dieselbe überstanden, sind noch Spuren von Blasenstatarch vorhanden. Wer von Medizin etwas versteht, weiß ganz wohl, wie durch Druck eines fremden Körpers auf die Blase, wie z. B. eines Mutterringes, eine Entzündung dieses Organs entstehen kann; dieselbe kann sogar so weit gehen, daß eine Drucknekrose, ein Absterben des gedrückten Theiles und eine Perforation der Blase entstehen kann, die dann tödtlich verläuft.

Es läßt sich leicht begreifen, daß Frau D.... nach fo vielen überstandenen Gefahren und Leiden nichts mehr wissen wollte von einer allopathischen und dirurgischen Behandlung ihres Grundleidens, nämlich der Gebärmutterfrankheit, welche anftatt ber geringften Befferung nur eine fortwährende Verschlimmerung erfahren und die benachbarten Organe des Beckens noch in Mitleibenschaft gezogen hatte. Schon seit früheren Sahren mit der Elettro-Homoopathie befannt, beschloß sie, sich mit diesem Systeme zu behandeln und fam Ende Februar mit ihrem Manne von Inon expres nach Genf, um mich zu tonsultiren. Es war mir nicht schwer, der Kranken ichnelle und sichere Heilung zu versprechen auf ben Fall bin, daß fie fich bagu entschließen würde, sich in der "Billa Baracelsia" vermittelft der Elettro-Homoopathie und der Maffage der Gebärmutter behandeln zu laffen; zugleich gab ich ihr die Berficherung, daß die Behandlung ihr feine Schmerzen, feine neuen Leiben und feinerlei Schaden verursachen fonnte und auch nicht die geringfte Gefahr bieten dürfte.

Die Frau hatte zwar noch nie etwas von Gebärmutter-Massage gehört, sie und ihr Mann verstanden aber sofort deren große Bedeutung zur Unterstützung der elektro-homöopathischen Behandlung, und ohne Zögern erklärte mir die Kranke, sie habe volles Vertrauen zu der vorsgeschlagenen Kur und wolle im April wieder nach Genf kommen, um sich bei der Eröffnung der "Paracelsia" sofort aufnehmen zu lassen.

In der That kam sie in Begleitung ihrer Mutter und wurde am 28. April in unserer Kuranstalt aufgenommen.

Eine nochmalige genaue Untersuchung, am Tage nach der Aufnahme vorgenommen, ergab: sehr starke Rückwärtsbeugung und Anicung der Gebärmutter, Schwellung und chronische Entzündung des linken Gileiters und des linken Gierstockes und ein abgesackes Exsudat im Becken links von dem Gebärmuttergrunde, nach deren hinsteren Seite und der Bauchhöhle zu gelegen und von der Größe eines kleinen Gies.

Die doppelte Behandlung, Elettro = 50= möopathie und Massage der Gebärmutter, wurde fofort eingeleitet. Sie hatte folgenden Zweck im Auge: die innerlich in Lösung und in Form von trockenen Körnern eingenommenen eleftro-homöopathischen Mittel mußten, vom Blut aus wirkend, ben entzündlichen Zustand aller genannten Organe beben und zur Resorption bes Ersudates anregen: C 1 + A 1 in 2. Berdünnung entsprachen vollkommen dieser Indifation, unterstützt durch Burg., so oft sich die Rothwendigkeit dazu einstellte. N trocken, morgens und abends, hatte die Aufgabe, jede nervose Unruhe zu beseitigen; S 1 in größeren Dosen beim Effen, war dazu bestimmt die Berdanung zu erleichtern.

Die äußerlich, d. h. lokal, angewandten elektroshomöopathischen Mittel hatten die Aufgabe, die Wirkung der innerlich angewandten Mittel auch örtlich zu unterstützen, den lokalen Reiz zu besäuftigen, die Iokale Blutzirkulation zu erleichstern und die starke katarhalische Sekretion der Gebärmutter (den weißen Fluß) zu vermindern;

S 5, C 5, A 3 und weißes Fluid in Form von Einspritzungen und Tampons verwendet, und Vaginalfugeln thaten dies auch in volelem Maße und wurde ihre Wirfung durch Einsreibung der äußeren Bauchdecke mit weißer Salbe bedeutend erhöht.

Was nun schließlich die Massage der Gebärmutter und des entzündlichen Exsudates anbetrifft, so sollte dieselbe einerseits die Muskeln der Gebärmutter zu Kontraktionen anregen, auf daß sie durch dieselben in die Möglichkeit versetzt würde, selbstständig wieder zu ihrer normalen Lage zurückzukehren; anderseits sollte sie den ersten mechanischen Antried zur Resorption des entzündlichen Exsudates geben und schließelich durch regere Blutzirkulation die Congestion der Gebärmutter, ebenso gut wie die der gesammten Beckenorgane, vermindern und auch dadurch die Entzündung des Uterus und des Eierstockes beseitigen und zur Resorption des Exsudates beitragen.

Das war der Zweck der kombinirten elektroshomöopathischen und Massage-Kur, und diesem Zwecke hat sie in überraschender Weise entsprochen. Die elektroshomöopathischen Mittel, sowohl innerslich als äußerlich angewandt, hatten die günstigste Wirkung auf die Entzündung aller genannten Organe; die Massage der Bauchwand zertheilte in kurzer Zeit das seit vielen Monaten besstehende Exsudat; die Massage der Gebärmutter, unterstützt durch öfters vorgenommene manuelle Reposition derselben, hatte ebenso schnell der Gebärmutter ihre normale Lage und Richtung angewiesen, in welcher sie auch sestgeblieben ist.

Innert der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit von etwas mehr als 3 Wochen waren die Restroslegion, Entzündung und Schwellung der Gebärmntter, die Entzündung des Gileiters und des Gierstockes und das entzündliche Exsudat beseitigt und die Kranke von all' ihren mehrsjährigen Leiden gründlich befreit, und zwar

ohne jede Operation und ohne daß die Beshandlung irgendwie mit Schmerzen oder sonstigen unangenehmen Nebenerscheinungen begleitet gewesen wäre.

Am 7. Mai hat sie die "Billa Paracelsia" verlassen, glücklich darüber ihre Gesundheit so rasch und so leicht wieder erlangt zu haben.

Es sei mir zum Schlusse nur noch erlaubt, die Frage aufzuwerfen, ob denn diese Heilung nicht ebenso gut durch die Elektro-Hombopathie allein, oder auch durch die Massage allein zu erreichen gewesen wäre.

Durch die Elekro-Hombopathie allein wäre wohl die Entzündung der verschiedenen Organe beseitigt worden, doch hätte es dazu einer viel längeren Zeit bedurft; es wäre aber wohl kaum möglich gewesen, die Gebärmutter wieder vollständig in ihre normale Lage und Richtung zu bringen, da dazu die manuelle Hülfe immerhin nothwenig gewesen wäre. Durch die Massage allein hätte man die Entzündung schwerlich beseitigt; freilich hätte man eine nicht entzündete Gebärmutter durch Massage allein leicht wieder in ihre normale Lage gebracht, aber die ent= gundete Gebärmntter nicht, da dieselbe durch Die Massage zu start gereizt worden wäre. Rur dadurch, daß die elektro-hombopathischen Seilmittel dieser Bermehrung des entzündlichen Reizes entgegen arbeiteten, wurde es im speziellen Falle möglich, die Maffage unbeforgt und täg= lich vorzunehmen und dabei der Kranken auch die geringste Uterinfolif zu ersparen. Gleftro-Homoopathie allein und Massage allein hätten also in unserem Falle nicht genügt, um eine so schnelle Beilung berbeizuführen; nur beide Spsteme zusammen vereint konnten eine so rasche und großartige Heilwirfung herbeiführen; diese beiden sind wirklich bei berartigen Krankheiten dazu angethan, Sand in Sand zu geben und mit vereinter Rraft die größten und überraschendsten Erfolge zu erzielen.

Korrespondenzen und Beilungen.

Santingo (Chili), Calle Santo Domingo 102, 8. Juni 1896.

Sehr geehrter Berr Santer,

Umstände, die nicht von meinem Willen abshingen, haben mich leider verhindert, mich meisner Korrespondenz zu widmen; da es mir aber heute gestattet ist, Ihnen zu schreiben, so will ich nicht länger säumen, um Ihnen über die Fortschritte der Elektro-Homöopathie in Chili Besricht zu erstatten.

Für dieses Mal beschränke ich mich darauf, Ihnen nur von den elektroshomöopathischen Salben und deren wunderbarer Wirkung zu sprechen, behalte mir aber vor, Ihnen später auch über die Heilwirkung der Körner, Fluide, Injektionen, Stuhlzäpfchen und Bongies interessante Mittheilungen zu machen.

Frau Elvira Santander, Jofré-Strafe Nr. 17 wohnend, fam lettes Jahr zu mir, um meine Hülfe in Anspruch zu nehmen wegen einer Fistel der Bruftdrife, welche mehr als zwei Boll tief war und fehr ftark eiterte. Die Kranke war febr beruntergefommen; auf das Neußerste geschwächt, hatte fie faum Kraft ein paar Schritte zu gehen. Der Magen wollte in Folge der vielen allopathischen Mittel, welche die Kranke schon verschluckt hatte, absolut nicht mehr verdauen, und fie war bis zum Stelett abgemagert. Die allopathischen Aerzte hatten sie bereits vollstänbig aufgegeben, und sie selbst war barauf gefaßt, sterben zu muffen. In der Berzweiflung hatte die Familie der Kranken dieselbe nur mit Noth dazu bewogen, mich zu rufen, denn sie hatte feinen Glauben an die neue Biffen= schaft. Nachdem ich die Kranke gesehen, hatte ich felbst feine große Hoffnung auf guten Erfolg einer Rur, dennoch entschloß ich mich, die Behandlung zu unternehmen und gab zunächst